

PFARRBLATT TRIBUSWINKEL

1. QUARTAL 2012



FREIHEIT – FREI SEIN

„Das Schönste im Leben ist die Freiheit...“ heißt es in einem Schlager, in dem es um „Ferien“, um „frei sein“ von Aufgaben und Verpflichtungen geht. Ich glaube, in uns allen gibt es diese Sehnsucht: einfach zu leben, keine Sorgen zu haben, nichts tun zu müssen bzw. das tun zu können, was man gern macht... Und wir müssen doch zur Kenntnis nehmen, dass das im Leben eher die Ausnahme ist. Wir erfahren uns vielmehr „eingespannt“, oft von morgens bis abends, sprechen von Stress, ja fühlen uns manchmal auch überfordert.

Es ist eigenartig: Trotz vieler moderner Errungenschaften, die das Leben erleichtern, durch die wir alles Mögliche viel schneller erledigen können, durch die wir folglich viel Zeit ersparen, geht es im Leben meist sehr hektisch zu. Warum eigentlich? Steigern wir uns zu viel hinein? Stellen wir gegenseitig zu hohe Ansprüche und fordern wir einander zu sehr, z.B. dadurch, dass alles möglichst sofort und „perfekt“ geschehen soll? Oder lassen wir uns zu viel einreden, was alles wichtig ist, obwohl es das in Wahrheit gar nicht ist? Wir müssen nachdenken, was die Ursache dafür ist, wenn wir uns eingespannt und unfrei fühlen. Gerade der als „stille Zeit“ bezeichnete Advent kann durch Weihnachtsfeiern, Konzerte, Veranstaltungen und durch das Besorgen von Weihnachtsgeschenken anstrengend sein.

Dabei will uns die christliche Glaubensbotschaft „Freiheit“ vermitteln. „Die Wahrheit wird euch frei machen“, sagt Jesus. Und Paulus schreibt: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“ Es ist eine Befreiung vom Unwesentlichen zum Wesentlichen. Wie können wir zu dieser Freiheit kommen? Dadurch dass wir uns nicht treiben und mitreißen lassen von dem ganzen Getriebe einer hektischen, nervösen, ziellos dahinrasenden Gesellschaft. Wir brauchen Abstand, Stille, Gebet, um zu uns selber zu kommen, um frei zu werden von allen unnötigen Lasten, um frei zu werden, für das was Gott uns durch Jesus sagen und schenken will. Denn die Wahrheit, die Jesus Christus heißt, befreit uns und macht uns frei. Und wir entdecken wieder, wie gut unserer Seele z.B. eine Wanderung in einer Winterlandschaft tut, oder miteinander zu singen, eine Kirche zu besuchen und die Krippe anzuschauen und mitzufeiern...
Gottes Segen zu Weihnachten und für das Neue Jahr!

Ihr/Euer Pfarrer Herbert Morgenbesser

AUS DER BIBEL

Obwohl das Erste Testament eigentlich mehr Bücher enthält (48 Bücher zu 27 im Neuen Testament), sind uns die Texte des Neuen Testaments geläufiger, hören wir sie doch öfter im Gottesdienst. Dabei sind die Erzählungen des Ersten Testaments auch spannend und interessant. Ich möchte euch gerne das Buch Rut - eine Erzählung aus dem Ersten Testament - näher vorstellen. Es handelt von einer Frau aus dem Lande Moab, die ursprünglich andere Götter verehrte, sich aber aus freien Stücken zum Gott Israels, der auch unser Gott ist, bekennt und so als bekehrte Heidin am Heilsplan Gottes teilhaben durfte. Sie wird übrigens im Neuen Testament bei Matthäus im 1. Kapitel im Stammbaum Jesu erwähnt, war sie doch die Urgroßmutter des großen Königs David, aus dessen Geschlecht Josef und damit auch Jesus abstammte.

Das Buch Rut gehört in der jüdischen Tradition zu den fünf Festrollen (Megillot). Es wird zum Wochenfest (Fest der Ernte und der Geburt und des Todes Davids) vorgelesen.

In einer novellenartigen Erzählung wird von Elimelech berichtet, der aufgrund einer Hungersnot aus Betlehem auszog und mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen in das Grünland Moabs auswanderte, in ein Gebiet, wo andere Götter verehrt wurden. Doch der Mann und seine beiden Söhne, die moabitische Frauen geheiratet hatten, starben und es blieben nur noch Noomi, seine Frau, und die beiden Schwiegertöchter Orpa und Rut übrig.

Noomi beschloss, wieder nach Betlehem zurückzukehren, da ihr Mann dort noch Land besaß. Sie riet ihren beiden Schwiegertöchtern, doch zu ihrer Mutter zurückzukehren. Beide wollten ihre Schwiegermutter nicht verlassen, aber schließlich befolgte Orpa doch den Rat Noomis. Rut jedoch bestand darauf, bei Noomi zu bleiben. Darauf meinte Noomi: „*Du siehst, deine Schwägerin kehrt heim zu ihrem Volk und zu ihrem Gott. Folge ihr doch!*“ Ruts Antwort: „*...Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.*“ (Rut 1,16) wird heute noch bei der Aufnahme von Proselyten (Heiden, die ins Judentum konvertieren) ins Judentum gesprochen.

So begleitete Rut ihre Schwiegermutter nach Betlehem ohne zu wissen, wovon sie leben würden. Nach dem jüdischen Gesetz (Lev 25,23-28) durfte der Grundbesitz des Verstorbenen, der ihm von Gott gegeben worden war, nicht verkauft werden, sondern musste in der Familie bleiben. Der nächste männliche Verwandte war verpflichtet, das Stück Land auszulösen und damit auch die Leviratsehe (Schwagerehe) mit der Witwe einzugehen. Um wieder zu Geld zu kommen musste dieser Mann - der Löser - gefunden werden, der Noomi das Stück Land abkaufen und Rut heiraten würde. Damit wäre ihrer beider Zukunft gesichert.

Da Noomi zu alt war, um auf den Feldern zu arbeiten, beschloss Rut in Betlehem, auf die Felder zu gehen und hinter den Schnittern Ähren zu lesen – ebenfalls ein jüdisches Recht. Sie ging auf das nächstbeste Feld und wurde dort geduldet. Was sie nicht wusste: Dieses Feld gehörte Boas, einem Verwandten Elimelechs. Boas bemerkte die junge Frau und verjagte sie nicht, sie durfte sogar zwischen den Garben lesen (also mehr als gesetzlich erlaubt war). Er gewährte ihr Schutz vor seinen Knechten und bot ihr Wasser zu trinken an. Sie durfte sogar mit den Schnittern essen. Rut war zunächst erstaunt über die Güte Boas. Der aber hatte davon gehört, dass Rut ihre Schwiegermutter nicht im Stich gelassen hatte und als Fremde beim jüdischen Volk geblieben war. „*Der Herr, der Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um dich unter seinen Flügeln zu bergen, möge dir dein Tun vergelten und dich reich belohnen.*“ (Rut 2,12).

Als Noomi davon erfuhr, meinte sie, Boas sei als Verwandter ihres Mannes der Löser und Rut sollte sich nach dem Abendessen zu ihm legen, damit er seine Pflicht erkenne. Doch es gab einen anderen näheren Verwandten. Das wusste Boas und er rührte Rut nicht an, sondern klärte erst in einem Prozess am Stadttor (wo die Gerichtsverhandlungen üblicherweise stattfanden), ob der rechtmäßige Löser seiner Pflicht nachkommen wollte. Bei den Verhandlungen konnte der andere zum Verzicht bewogen werden und so ging Boas die Schwagerehe ein. Er erwarb das Land und heiratete Rut. Rut bekam einen Sohn, Obed, der Vater Isais und Großvater Davids.

Es ist dies eine Geschichte über Frauensolidarität und Fremdenfreundlichkeit: Noomi, die alte, nicht mehr arbeitsfähige, kinderlose Witwe, verhilft Rut, der jungen, kinderlosen Witwe, mit ihren Erfahrungen zu einem Ehemann und zu einer hoffnungsvollen Zukunft. Rut, die junge Fremde, erweist sich hier als Nächste, als Retterin. Sie lässt Noomi nicht allein, geht auf' s Feld arbeiten, um beide zu ernähren - „*...sie, die mehr wert ist als sieben Söhne.*“ (Rut 4,15) Sie bekennt sich zu unserem Gott und darf auch als bekehrte Heidin von ihm Heil erfahren.

Karin Macha



Die Seite für Kinder



Geteiltes Licht brennt heller

Es war einmal ein Mann. Er besaß ein Haus, einen Ochsen, eine Kuh, einen Esel und eine Schafherde. Der Junge, der die Schafe hütete, besaß einen kleinen Hund, einen Rock aus Wolle, einen Hirtenstab und eine Hirtenlampe. Auf der Erde lag Schnee. Es war kalt, und der Junge fror. Auch der Rock aus Wolle schützte ihn nicht. „Kann ich mich in deinem Haus wärmen?“ bat der Junge. „Ich kann die Wärme nicht teilen. Das Holz ist teuer“, sagte der Mann und ließ den Jungen in der Kälte stehen. Da sah der Junge einen großen Stern am Himmel.

„Was ist das für ein Stern?“ dachte er.

Er nahm seinen Hirtenstab, seine Hirtenlampe und machte sich auf den Weg. Ohne den Jungen bleibe ich nicht hier“, sagte der kleine Hund und folgte seinen Spuren. „Ohne den Hund bleiben wir nicht hier“, sagten die Schafe und folgten seinen Spuren. „Ohne die Schafe bleibe ich nicht hier“, sagte der Esel und folgte ihren Spuren. „Ohne den Esel bleibe ich nicht hier“, sagte die Kuh und folgte seinen Spuren. „Ohne die Kuh bleibe ich nicht hier“, sagte der Ochse und folgte ihren Spuren.

„Es ist auf einmal so still“, dachte der Mann, der hinter seinem Ofen saß. Er rief nach dem Jungen, aber er bekam keine Antwort. Er ging in den Stall, aber der Stall war leer. Er schaute in den Hof hinaus, aber die Schafe waren nicht mehr da.

„Der Junge ist geflohen und hat alle meine Tiere gestohlen“, schrie der Mann, als er im Schnee die vielen Spuren entdeckte. Doch kaum hatte der Mann die Verfolgung aufgenommen, fing es an zu schneien. Es schneite dicke Flocken. Sie deckten die Spuren zu. Dann erhob sich ein Sturm, kroch dem Mann unter die Kleider und biss ihn in die Haut. Bald wusste er nicht mehr, wohin er sich wenden sollte. Der Mann versank immer tiefer im Schnee. „Ich kann nicht mehr!“ stöhnte er und rief um Hilfe. Da legte sich der Sturm. Es hörte auf zu schneien, und der Mann sah einen großen Stern am Himmel.



„Was ist das für ein Stern?“ dachte er. Der Stern stand über einem Stall, mitten im Feld. Durch ein kleines Fenster drang das Licht einer Hirtenlampe. Der Mann ging darauf zu. Als er die Tür öffnete, fand er alle, die er gesucht hatte: die Schafe, den Esel, die Kuh, den Ochsen, den kleinen Hund und den Jungen. Sie waren um die Krippe versammelt.

In der Krippe lag ein Kind. Es lächelte ihm entgegen, als ob es ihn erwartet hätte. „Ich bin gerettet“, sagte der Mann und kniete neben dem Jungen vor der Krippe nieder.

Am anderen Morgen kehrten der Mann, der Junge, die Schafe, der Esel, die Kuh, der Ochse und auch der kleine Hund wieder nach Hause zurück. Auf der Erde lag Schnee. Es war kalt. „Komm ins Haus“, sagte der Mann zu dem Jungen, „ich habe Holz genug. Wir wollen die Wärme teilen.“

Eine Wintergeschichte von Max Bolliger

Frohe Weihnachten und alles Gute für das kommende Jahr wünscht Euch Karin

EREIGNISSE DES LETZTEN QUARTALS

☞ Erntedankfest

Am Sonntag, dem 2. Oktober wurde um 10h bei schönem Wetter Erntedank gefeiert. Die Feier der heiligen Messe wurde unter freiem Himmel im Pfarrgarten unter Mitwirkung des Kindergartens Badenerstrasse eröffnet und in unserer Kirche fortgesetzt.

Anschließend gab es wieder die Möglichkeit im Pfarrhof ein Mittagessen einzunehmen (mit dem traditionellen Bauernschmaus), sowie eine Tombola mit zahlreichen Preisen. Dieses Angebot wurde auch von zahlreichen Besuchern angenommen. Herzlichen Dank allen Mitarbeitern, die wieder für das leibliche Wohl sorgten!

Der Erlös dieses Festes betrug 2887 €. Wir konnten damit zur Finanzierung verschiedener Projekte der Weltkirche beitragen. An dieser Stelle auch ein herzliches Vergelt's Gott!

☞ Martinsfeier

Am 11. November fand um 17h das traditionelle Laternenfest im Pfarrhof zum Gedenken an den heiligen Martin statt. Dieses Fest wurde mit einer kleinen musikalisch umrahmten Andacht begonnen. Im Anschluss daran wurden von den Kindern Brötchen ausgeteilt, und man wurde angeregt, dieses mit einem Mitmenschen zu teilen. Im Weiteren wurde noch heißer Tee und Glühwein ausgeschenkt. Bei diesem Fest betrug der Erlös 166 €. Auch dieses Geld wurde Teil der Spenden für Projekte der Weltkirche. Danke!

☞ Adventkranzverkauf

In der Woche vor dem 1. Advent erfolgte der Verkauf von ca. 150, in mühe- und liebevoller Arbeit hergestellten, Adventkränze. Der Verkaufserlös beträgt 3.800 €. Ein ganz besonders herzlicher Dank gilt nicht nur Ihnen liebe LeserInnen für Ihren Kauf sondern vor allem unseren fleißigen Damen, welche in unzähligen Stunden diese flochten und bestückten.

☞ Senioren-Weihnachtsfeier in unserer Pfarre

Eine immer wieder bei den Senioren der Pfarre beliebte Veranstaltung fand heuer am Samstag, 10. Dezember statt. Es gab ein nettes Rahmenprogramm - es wurde musiziert und gemeinsam gesungen. So wie die Jahre zuvor wurden auch heuer wieder, in bewährter Manier, für die Advent- und Weihnachtszeit passende Stücke von Herrn Erich Babouk vorgelesen. Natürlich gab es auch eine kleine Jause sowie Tee und Kaffee dazu, welche von unseren fleißigen Helferinnen liebevoll gestaltet wurde.

☞ Firmvorbereitung

Am Samstag, 26. November fand die erste Firmvorbereitungsstunde für die Firmung 2012 statt.

Insgesamt haben sich 14 Mädchen und Burschen sowie eine Erwachsene zur Firmung 2012 angemeldet, welche am Samstag, 21. April 2012 stattfinden wird. Als Firmspender hat Hr. Dr. Richard Tatzreiter (Regens des Wiener Priesterseminars) zugesagt.

Bis zur Firmung gibt es 5 Firm(Doppel)stunden (16-18h), welchen jeweils eines der folgenden Thema zugrundeliegt:

1. Firmstunde, Samstag 26.11.2011. Weihnachten – Erwartungen, Vorstellungen
2. Firmstunde, Samstag 14.01.2012: Glauben - Vertrauen
3. Firmstunde, Samstag 25.02.2012: Christsein in der Welt (mit Video) - Berufung
4. Firmstunde, Samstag 24.03.2012: Ostern – Erwartungen, Vorstellungen
5. Firmstunde, Samstag 14.04.2012: Gaben des Geistes

– Gemeinsamer Kreuzweg mit den Firmlingen in der Kirche, Freitag, 16.03.2012, 17h

Das jeweilige Thema wird an den Nachmittagen mit den Firmlingen interaktiv behandelt und ist auch Thema der Jugendmesse (schließt an die Firmstunde an, 18h). In deren Mitgestaltung wollen wir auch die Firmlinge einbinden.

Die Firmbegleiter für die kommende Firmung sind: Pfarrer Herbert Morgenbesser und Walter Dürr.

Die Firmkandidaten für 2012 sind:

Bartmann David	Hanser Michelle
Bartmann Robin	Mayer Michael
Blaha Sebastian	Ralph Glaser
Degeorgi Kerstin	Singer Christine
Delijaj Leonore	Straka David
Dobbler Sabrina	Vallo Noline
Dürr Constanze	Woltron Sandra
Eschner Christoph	Wunderlich Bernhard

TAUFEN, HOCHZEITEN, BEGRÄBNISSE 4. QUARTAL

TAUFEN



16.10.2011	Lauber Marie
------------	--------------

KIRCHLICH BEGRABEN



September 2011	Anna Hirschberg
Oktober 2011	Hermine Schäffer
November 2011	Karl Bartmann jun.

AUSBLICK – KOMMENDE VERANSTALTUNGEN

☞ **Sternsingen am 05. Jänner 2012, Beginn 8h**

Treffpunkt ist im Pfarrsaal um ca. 07:30, damit noch genügend Zeit zum Umziehen und Schminken bleibt.

☞ **Bunter Abend, Februar 2012**

siehe unter Termine

☞ **Suppentag, Sonntag 18. März 2012**

Der Suppentag findet nach der Familien- und Kindermesse (Beginn: 10 h) statt. Wie jedes Jahr werden für diesen Tag zahlreiche köstliche Suppen von engagierten Tribuswinkler Frauen gekocht und von Helfern serviert, unter Beteiligung der Firmlinge.

Noch ein paar Gedanken zum Nachlesen und Nachdenken über „Freiheit“

Wenn man sich mit Familie oder Freunden über den Begriff „Freiheit“ unterhält, dann denkt man zumeist an die Kategorie von Freiheiten, welche man sich beruflich oder privat leisten kann, wie z.B. ausgedehnte Urlaube zu machen, den Sport den man liebt auszuüben, oder als Jugendlicher einfach lange auszugehen.

Meine Generation denkt bei diesem Begriff weniger an die politische und soziale Freiheit die für uns, so scheint es, schon selbstverständlich geworden ist gegenüber der Generation unserer Eltern. Dafür sollten wir dankbar sein, da über Jahrhunderte hinweg viele Menschen für die politische und soziale Freiheit sogar ihr Leben lassen mussten. Und leider gibt es heutzutage noch immer viele Länder auf unserer Erde, für die dieser Begriff immer noch eine Fiktion, ja ein Traum ist.

Freiheit wie wir sie heute in unseren Breitengraden kennen und erleben heißt dass man mehr oder minder fast alles machen darf bzw. kann. Das heißt aber für diese von uns beanspruchten Freiheiten tragen wir auch Verantwortung. Wenn ich mir ein Zuviel an Freiheit(en) nehme, dann leidet eventuell ein Mitmensch darunter, da ich ihm durch meine Art der „Freiheitnahme“ womöglich zu wenig Raum für seine Freiheiten gewähre, ja ihm vielleicht sogar den Atem dafür nehme. Der Philosoph Immanuel Kant schreibt über Freiheit einen klaren Satz: „Freiheit ist nur durch Vernunft möglich“. Sind wir das auch?

Reicht uns dieses Verständnis von Freiheit aus, oder denken wir nicht darüber hinaus – an die „innere Freiheit“? Frei zu sein von den Zwängen dieser Welt, in sich ruhend? Diese Art von „frei sein“ wurde schon in der Antike vor allem durch die Stoiker entwickelt. Diese innere Freiheit spiegelt sich meinem Verständnis nach auch in der Theologie wieder. Man liest oft davon dass Gott sich nicht in das Weltgeschehen einmischt, da er den Menschen „frei sein lässt“. Frei in seinen Entscheidungen und in seinem Handeln. Der Apostel Paulus meinte dazu der Christ sei im religiösen Sinne „frei von Gesetz, Sünde und Tod“ (Röm, 6–8). Darunter ist eben die „innere Freiheit“ zu verstehen, da zu Lebzeiten von Paulus nicht an große politische Veränderungen gedacht wurde, sondern in erster Linie an Umkehr und an das baldige Eintreten der Wiederkunft des Herrn.

Innere Freiheit – über diese Art der Freiheit sollte jeder für sich entscheiden, was diese für ihn persönlich bedeutet. Welche sind die Zwänge dieser Welt konkret von denen ich mich befreien kann, ohne dass darunter meine Mitmenschen leiden oder benachteiligt werden. Dieses Befreien sollte letztendlich dazu führen, dass man seine „innere Ruhe“ findet. Diese wird einem letztendlich auch helfen verbleibende „Freiheitseinschränkungen“ durch Gesellschaft, Beruf und Familie mit mehr Gelassenheit zu ertragen.

Für die politische und soziale Freiheit bleibt mir nur zu hoffen, dass immer mehr von unseren noch unterdrückten Mitmenschen in diesen Genuss kommen werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen liebe LeserInnen gesegnete Weihnachten und Prosit 2012!

Walter Dürr

TERMINE

Dezember 2011	
21.	Adventsingen in der Pfarrkirche, 19h
24.	Krippenandacht mit Hirtenspiel , 16 h Mette, 22h30
25.	Hochfest der Geburt des Herrn, 9h15
26.	Fest des heiligen Stephanus, 9h15
31.	Dankesmesse zum Jahresschluss, 18 h
Jänner 2012	
1.	Neujahr, Hochfest der Gottesmutter, 9h15
5.	Die Sternsinger sind ab 8h unterwegs
6.	Hochfest, Erscheinung des Herrn, 9h15 anschl. Neujahrsempfang für alle pfarrlichen Mitarbeiter
22.	Frauenrunde, 15 h
24.	Frauenrunde, 19h30
29.	Kinder- und Familienmesse (Vorstellung der Erstkommunikationskinder), 9h15, anschl. Pfarrcafe
Februar 2012	
2.	Maria Lichtmess, 18h30
12.	Männerrunde, nach der hl. Messe
18.	Bunter Abend im Pfarrsaal, 19h30
19.	Kinder- und Familienmesse, 9h15, anschl. Pfarrcafe Bunter Nachmittag im Pfarrsaal, 15 h
20.	Bunter Abend im Pfarrsaal, 19h30
22.	Aschermittwoch, 18h30
28.	Frauenrunde, 19h30
März 2012	
4.	Frauenrunde, 15 h
18.	Kinder- und Familienmesse, 10 h, anschl. „Suppentag“ – Suppenessen im Pfarrsaal
25.	Männerrunde, nach der hl. Messe
27.	Frauenrunde, 19h30

Kanzleistunden: Di 8h30–10h30 Do 8h30–10h30 Fr 15h30–17h30	Gottesdienste: Dienstag, Donnerstag: 18h30 Samstag, Vorabendmesse: 18 h Sonntag: 9h15 Die Details entnehmen Sie bitte dem Aushang im Schaukasten bei der Pfarre.
--	---

Impressum: Pfarrblatt der Pfarrgemeinde Tribuswinkel
 Herausgeber und Alleininhaber: Röm. Kath. Pfarramt - 2512 Tribuswinkel,
 Badenerstrasse 3; Email: pfarre@tribuswinkel.at, Tel. 02252/87645